

Die Crew vom
Bierwerk war
sofort verliebt
in den Ort.



Werkstadt Zürich

Hier braut sich was zusammen

Die ehemalige SBB-Werkstätte wird mehr und mehr zum neuen Zentrum urbaner Produktion. Ein Augenschein.

TEXT: Jean-Marc Nia Fotos: Jonathan Labusch

Im Bierwerk in der Halle Q stehen die Silos bereit zum Brauen: grosse, über fünf Meter hohe silbrige Tanks. Maschinen zischen und sorgen für Lärm. Gleich nebenan, quasi Wand an Wand, warten säuberlich sortierte Schraubchen, Stahlplättchen und Kabel darauf, zu einer Kaffeemaschine der Firma Zuriga zusammengebaut zu werden. Vor dem Gebäude steht ein Kurier vom Veloblitz in der Mittagssonne und raucht eine Zigarette. Kaffeeduft liegt in der Luft – er kommt aus der Vicafé-Rösterei, deren Türen offen stehen. Willkommen in der Werkstadt Zürich in Altstetten.

Wer durch das 42'000 Quadratmeter grosse Areal der ehemaligen SBB-Werkstätte läuft, merkt: Hier entsteht etwas, hier wird kreativ gearbeitet. Die Aufbruchstimmung ist ansteckend. 39 regionale Betriebe sind bereits in den verschiedenen Hallen untergebracht. Wenn das Projekt der SBB in Zusammenarbeit mit der Stadt Zürich und dem kantonalen Denkmalschutz spätestens 2037 abgeschlossen sein wird, sollen es über 100 sein.

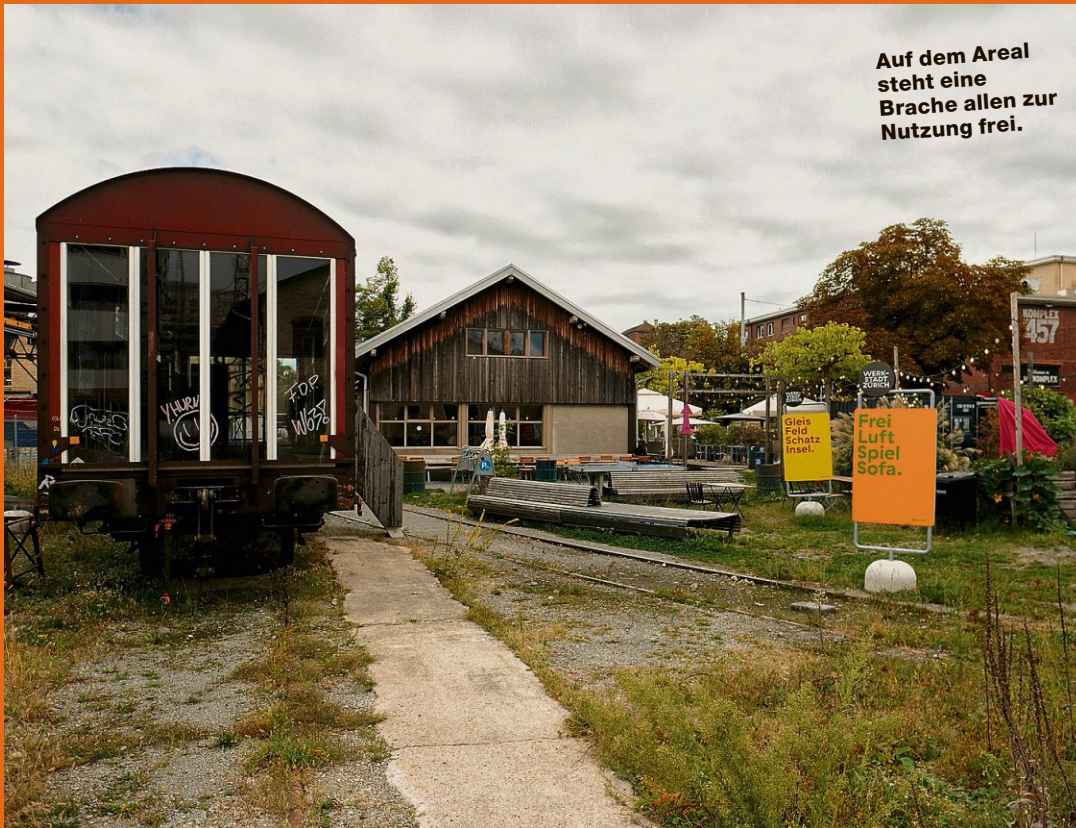
Dabei war das hier mal eine «verbotene Stadt», wie es Markus Siemienik von den SBB-Immobilien formuliert. Eingezäunt war das Gelände, nur für das Bahnpersonal bestimmt, das hier für den Unterhalt von Zügen sorgte.

Jetzt wird das Areal sukzessiv geöffnet, ins Quartier eingebunden und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

So wurde etwa der einstige Waschraum im März 2023 für Kunsttage umgenutzt: Kunstschaffende konnten die Waschkabinen individuell bespielen. Lesungen fanden genauso statt wie Konzerte. Das Hive organisierte schon Partys in der Eventhalle, die Ende September den Art Salon Zurich beheimatet. Auch der Tag der offenen Tür am 30. September – er findet im Rahmen des Tages der urbanen Produktion statt – ist eine Veranstaltung, die dazu dienen soll, das Gebiet, die Mieterinnen und Mieter kennen zu lernen.

Zum Beispiel Zuriga. Bereits seit fünf Jahren hat die Firma, die Kaffeemaschinen und Kaffeemühlen herstellt, in der Werkstadt Zürich ihren Sitz. Vor zwei Monaten aber konnten Gründer Moritz Güttinger und sein Team endlich die grössere und sanierte Location beziehen, wo gerade das Firmenlogo mit einer Schablone auf einer Wand angebracht wird.

Güttinger ist begeistert von seinem neuen Arbeitsort: «Hier standen mal Bahnwagen. Man spürt diese Schwerindustrie auch jetzt noch.» Es sei die Mischung von Atmosphäre und Geschichte, die diesen Ort ausmache, sagt er. Und natürlich, dass auf dem Areal Menschen arbeiteten, die ähnlich tickten.



Auf dem Areal
steht eine
Brache allen zur
Nutzung frei.

Tag der offenen Tür

Die Manufakturen laden mit reichhaltigem Programm ein. Hier drei Highlights.

Veloblitz

Wer schon immer wissen wollte, wie der Alltag der Velokuriere aussieht, nimmt an einer Führung teil. Wer in die Pedale treten möchte: Ein Wettbewerb fordert dazu heraus, ein Lastenvelo zu bepacken und damit eine Runde zu fahren. Ist die Ware heil angekommen? Preise winken in Form von unverkäuflichem Veloblitz-Merch.

Hohlstr. 418

Nüni

Im Restaurant Nüni wird ab 10 Uhr bis 14 Uhr Brunch à discrétion angeboten. Später auch Aktivitäten: Ab 11 Uhr sind das Outdoorspiele für Gross und Klein, und ab 12 Uhr können alle auch noch Kürbis schnitzen. Bei schönem Wetter darf dann auch noch selbst grilliert werden: Ab 14 Uhr gibts dafür Schlangengbrot und Cervelat oder Bratwurst.

Hohlstr. 430

Transa

Die Reparatur-Werkstatt von Transa bietet in einem Workshop (13 Uhr und 15 Uhr) die Möglichkeit, Praktisches zur Pflege von Outdoor-Ausrüstung zu erfahren. Daneben wird auch gezeigt, mit welchen Mitteln diese repariert werden kann. Wer will, näht sich vor Ort selbst eine kleine Umhängetasche oder einen Lavendelbeutel.

Hohlstr. 402

Sa 30.9., 11-17 Uhr
Werkstadt Zürich
Hohlstrasse
werkstadt-zuerich.ch

Es ergäben sich vielleicht nicht gerade Produktsynergien, aber man habe miteinander zu tun. Sein Team tränke zum Beispiel Vivi Kola – die Firma ist ebenfalls in der Werkstadt eingemietet – und dort könnten dafür für interne Kurse Zuriga-Kaffeemaschinen aufgestellt werden.

Auch beim Bierwerk nebenan schwärmt man von der neuen Wirkungsstätte. «Als wir 2018 die Halle besichtigen konnten, waren wir sofort in sie verliebt. Wir hatten die ganze Brauerei vor Augen», erinnert sich Mitgründerin Lidia De Petris. Auch die Idee, die dahinter stehe, dass man verschiedene Produktionen zu einer Gemeinschaft zusammenlege, sei ganz in ihrem Sinne.

Lidia, ihre Schwester Valeria De Petris und Max Hartmann betreiben bereits die Bierwerk-Tankbierbar in der Europaallee, wo Biere vor Ort gebraut und den Gästen frisch serviert werden. In der Werkstadt Zürich wagen die drei nun den nächsten Schritt: das Abfüllen in Fässer und Dosen, um ihr Produkt auch über einen direkten Rampenverkauf an den durstigen Mann und die durstige Frau

zu bringen. 5000 Hektoliter Bier pro Jahr sind dafür angedacht.

Die Auflagen des Denkmalschutzes sorgten bei ihnen jedoch für Herausforderungen: Ihre Tanks waren zu schwer für die Böden. Also mussten diese, wiederum unter gewissen Regelbeachtungen, verstärkt werden.

Mit einem ähnlichen Problem kämpfte Andreas Fehr. Er hat einen kleinen Showroom für sein Fashionlabel Neumühle gemietet, das unter anderem Mützen, Jacken und Shirts anbietet. Mitten im holzverkleideten Raum steht nämlich ein Findling des Linthgletschers. 3,21 Tonnen ist er schwer. Er sei ein Symbol für die Marke und für die Nachhaltigkeit, erklärt der 37-Jährige. Für den Stein musste die ganze Statik neu abgenommen werden.

Aber bereut hat Fehr den Einzug hier nicht. Das ganze Areal fände er spannend, auch weil es bei vielen anderen Labels ebenfalls um die Kreislaufentwicklung gehe. Das passe zu seiner Marke. Noch sei die Frequenz hier gering, aber er ist sich sicher: «Dieses Areal wird noch grössere Wellen schlagen.»